

Das tun Schulen gegen Sprachbarrieren

Sprachliche Integration wird an den Stadtzuger Schulen von den Eltern von Beginn an erwartet. Wie sieht es bei den anderen Gemeinden aus?

Tijana Nikolic

Die städtische SVP-Fraktion sorgte vor einigen Monaten mit einer Interpellation für einen Sturm im Wasserglas. Darin kritisiert sie den Einsatz von Übersetzerinnen und Übersetzern an Elternabenden. Doch der Vorstoss enthielt Falschinformationen, wie der Zuger Stadtrat damals entgegnete. An Elternabenden und -gesprächen der Stadtschulen würden keine Übersetzerinnen oder Übersetzer eingesetzt. Die Bereitschaft zur kulturellen und sprachlichen Integration werde von den Eltern von Beginn an erwartet. In Sonderfällen werden Dolmetscher hinzugezogen, hiess es in der Antwort des Stadtrats. In den letzten zehn Jahren hätten diese Sonderentschädigungen insgesamt rund 90 000 Franken betragen.

An der Februar-Sitzung des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug (GGR) wurden die Antworten des Stadtrats thematisiert. In einem der Voten wurde dabei gesagt, dass man sich vorstellen könnte, für die Übersetzungen bei Elternabenden elektronische Übersetzer, wie sie in Unternehmen bereits genutzt werden, einzusetzen. Ist in Zeiten von KI das die Lösung der Zukunft? Wir haben bei Etienne Schumpf, Bildungsvorsteher der Stadt Zug, sowie bei anderen Zuger Gemeinden nachgefragt, wie sie das Thema handhaben.

Vorbehalte wegen des Datenschutzes

Die Stadtschulen Zug möchten beim Thema KI und Bildung eine Vorreiterrolle einnehmen. Etienne Schumpf erklärt: «Es wird geprüft, inwiefern die Chancen von KI bei Übersetzungen genutzt werden können. Aktuell haben wir aufgrund der Datenschutzbestimmungen Vorbehalte.» Im Rahmen der Gespräche würden in der Regel Inhalte besprochen, die besonders schützenswert seien. «Bis eine entsprechende Lösung mit einem KI-Tool vorliegt, die diesen Ansprüchen gerecht wird, werden diese nicht eingesetzt», so Schumpf. Doch KI dürfe die Bereitschaft zur kulturellen und sprachlichen Integration nicht ersetzen. «Integration wird von Beginn an bei einer Niederlassungsabsicht erwartet. Die offiziellen Elternabende werden vorerst weiterhin ausschliesslich auf Hochdeutsch erfolgen und entsprechende Sprachkenntnisse vorausgesetzt», erklärt Schumpf. Bei Fragen und Unklarheiten stünden die Lehrpersonen und Schulleiterinnen und Schulleiter zur Verfügung.

Bedenkt man, dass laut der Zuger Fachstelle für Statistik beinahe jede siebte Person ab 15 Jahren im Kanton Zug hauptsächlich Englisch spricht, wären Hilfen bei Sprachbarrieren an Elternabenden oder Elterngesprächen gar nicht so abwegig. Das entspricht nämlich 14,1 Prozent der Zuger Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren, wie die Fachstelle im Januar mitteilte. Wie



Wie gehen die Schulen im Kanton Zug bei Elternabenden oder Elterngesprächen damit um, wenn Eltern die deutsche Sprache noch nicht gut können? Die Antworten fallen verschieden aus. Symbolbild: Maria Schmid

«Die offiziellen Elternabende werden vorerst weiterhin ausschliesslich auf Hochdeutsch erfolgen.»



Etienne Schumpf
Bildungsvorsteher Stadt Zug

handhaben es die Schulen anderer Zuger Gemeinden?

Monika Burri, Projektleiterin Kommunikation der Gemeinde Steinhausen, erklärt auf Anfrage: «Wir gehen davon aus, dass bei uns an den Schulen elektronische Übersetzungstools genutzt werden. Über die Häufigkeit können wir keine Aussage machen. Heute ist es üblich, dass zu wichtigen Gesprächen eine Dolmetscherin oder ein Dolmetscher eingeladen wird.» Die am Gespräch Beteiligten würden von diesem Dolmetscher-Angebot aus dem Einladungsschreiben erfahren. Die Steinhauser Schulen würden Übersetzungsprogramme bei der schriftlichen Kommunikation nutzen. «Wir klären vor Gesprächen die Sprachkompetenzen ab. Falls notwendig, kommen Übersetzerinnen und

Kommentar

Sprachbarrieren überwinden

Auf eine Interpellation der städtischen SVP hin stellte der Stadtrat klar, dass an den Zuger Stadtschulen nur in seltenen Fällen Übersetzerinnen an Elternabenden oder -gesprächen eingesetzt werden. Bildungsvorsteher Etienne Schumpf betont, dass Integration von den Eltern von Beginn an erwartet wird. Elektronische Übersetzungstools werden aktuell geprüft.

In Zug sind Übersetzer entsprechend eher selten im Einsatz. Wie unsere Umfrage bei anderen Gemeinden zeigt, setzen einige auf Dolmetscher, aber auch auf Kulturvermittlerinnen und Schlüsselpersonen.

Übersetzer zum Einsatz», so Monika Burri.

Auch die Schulen der Gemeinde Neuheim nutzen die Dienste von Profis. «Für die Übersetzung von Gesprächen werden professionelle Dolmetscherinnen sowie Übersetzer eingesetzt, die nicht nur die reinen Worte, sondern auch die Botschaft übersetzen», erklärt der Rektor der Neuheimer Schule Pascal Niederberger. Dabei spiele das Unausgesprochene ebenso grosse Rolle. Dies könne durch kostenlose KI-Tools nicht gewährleistet werden. Niederberger fährt fort: «Die Übersetzungsfunktionen der KI-Tools werden den Eltern von den Lehrkräften in Elterngesprächen empfohlen. Dies geschieht jedoch nur selten zur direkten

Sie kommen also fremdsprachigen Eltern stark entgegen.

Die Erkenntnisse überraschen, wenn man berücksichtigt, dass sich Zug als weltoffene Stadt mit einer multikulturellen Bevölkerungsstruktur darstellt. Denn in Zug leben Personen aus 124 Nationen. Die ausländische Bevölkerung stellt damit mehr als ein Drittel dar (36,1 Prozent im Jahr 2022).

Klar, es ist gut, werden von den Eltern Deutschkenntnisse erwartet. Aber bedeutet Weltoffenheit nicht auch, Sprachbarrieren zu überwinden – und zwar gegenseitig? Schliesslich

kommen viele dieser fremdsprachigen Eltern nach Zug, um in einer der internationalen Firmen, die hier ihren Sitz haben, zu arbeiten. Sie zahlen Steuern und leisten ihren Beitrag für eine funktionierende Gesellschaft. Deshalb sollten sie auch Hilfe bekommen, bis sie die Sprache beherrschen.



Tijana Nikolic
tijana.nikolic@chmedia.ch

Übersetzung von Gesprächen.» Die Nutzung beschränke sich eher auf die Übersetzung schriftlicher Kommunikation wie Elternbriefe, Beobachtungen oder Berichte. An der Schule Neuheim fanden entsprechende Weiterbildungen statt. «Die Eltern-App «Klapp», die ab dem kommenden Schuljahr die Kommunikation an der Schule Neuheim sicherstellen wird, kann Texte auf der App direkt in zahlreiche Sprachen übersetzen», greift Niederberger auf. Er ist sich sicher, dass sie fremdsprachigen Eltern in Zukunft einen grossen Vorteil bringen wird.

Kulturvermittelnde der Caritas als Chance

Auch Roman Fässler, Abteilungsleiter Bildung und Rektor der Schulen Gemeinde Oberägeri, bestätigt, dass die Schulen in

naher Zukunft mit der Eltern-Kommunikations-App arbeiten werden. Bei offiziellen Gesprächen an Schulen werden ebenfalls professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer eingesetzt. «Nebst Übersetzern ist die aktive Einbindung der Eltern in die lokale Gemeinschaft, einschliesslich mehrsprachiger Kommunikationsmittel und Veranstaltungen, eine zusätzliche Form der Verständigung», findet der Unterägerer Rektor Erich Schönbachler. Zusammen mit der Schule Oberägeri fände alle zwei Jahre ein «Willkommensabend» für Fremdsprachige statt. «Das ermöglicht uns, das Schulsystem und die lokalen Besonderheiten zu erklären, Fragen zu beantworten und Unsicherheiten zu klären – dies in allen gewünschten Sprachen, mit beigezogenen Kulturvermittelnden.»

Durch Sprachkurse für Erwachsene ermögliche die Gemeinde Unterägeri den fremdsprachigen Eltern, sich mit der deutschen Sprache auseinanderzusetzen und sie zu erlernen. «Wir setzen auf die Zusammenarbeit mit Kulturvermittlern über die Caritas», erklärt Schönbachler. Die Schulen Unterägeri würden die Fortschritte im Bereich von KI und von Apps für Übersetzungsdienste, anerkennen und schätzen. «Jedoch sind wir der Überzeugung, dass diese Hilfsmittel die menschliche Komponente die Kulturvermittler bieten, nicht vollständig ersetzen können» fügt Schönbachler an.

In den Schulen Baar werden aktuell bei Elterngesprächen oder -abenden keine elektronischen Übersetzer eingesetzt; es ist auch nicht angedacht, dies zu ändern. «Bei allgemeinen Gesprächen können die Eltern selbst Personen für Übersetzungen mitbringen. Seitens der Schulen Baar werden Übersetzerinnen und Übersetzer angeboten, wenn es um einen sensiblen Gesprächsinhalt geht», heisst es von Gemeinderat und Schulpräsident Mark Gustafson.

«Schlüsselpersonen» für Auskünfte und bei Fragen

Die Schulen Baar würden «alles» unternehmen, damit sie mit den Eltern kommunizieren können. Ihre Mitwirkung sei von grosser Wichtigkeit bei der schulischen Entwicklung. «Andererseits erwarten wir aber auch eine Bereitschaft, in unserer Sprache mittelfristig kommunizieren zu können», so Gustafson. Bei Veranstaltungen wie der Orientierung zum Kindergarten oder dem Primarschuleintritt setzen die Schulen Baar sogenannte «Schlüsselpersonen» ein, welche in verschiedenen Sprachen Auskünfte geben und Fragen beantworten können.

Extern lassen sich die Schulen Hünenberg ebenfalls von der Caritas unterstützen. Und intern? «Wir kommen meist mit Englisch weiter oder haben Lehrpersonen, welche beim Übersetzen helfen können», sagt der Hünenberger Bildungsvorsteher Dany Gygli.

Im Moment nutzen die Schulen Cham keine elektronischen Übersetzer. Die Chamer Rektorin und Abteilungsleiterin Bildung Britta Dobbelfeld: «Für uns wäre ein solches Vorgehen grundsätzlich vorstellbar, allerdings erst nach sorgfältiger Klärung aller Fragen des Datenschutzes.» Es komme in Einzelfällen vor, dass Eltern und Erziehungsberechtigte Geräte mit den entsprechenden Apps an Elternabende oder an Elterngesprächen mitnehmen würden. «Die Schulen Cham geben in Einzelfällen Hinweise auf Übersetzungsprogramme», so Dobbelfeld. Punktuell würden Übersetzerinnen und Übersetzer bei Elterngesprächen zugezogen.

Die Schulverantwortlichen weiterer Zuger Gemeinden haben die Anfrage bis zum Redaktionsschluss nicht beantwortet.